

Ein Deutscher hat Amerika entdeckt

Hans Friedrich Blund: „Die große Fahrt“

Aus Ahnung und Quellenstudium ist Blunds neuer „Roman von Seefahrern, Entdeckern, Bauern und Gottesmännern“ entstanden (Verlag A. Langen-G. Müller, München). Aber die Ahnung ging voraus, und die Verfertigung in die Geschichte bestätigte nur, was Blund intuitiv bereits gewußt und zum Teil schon dargestellt hatte.

Wir wissen heute, daß längst vor Columbus, schon seit dem elften und zwölften Jahrhundert, Irländer, Wikingier und Deutsche nach dem „Westland“ gekommen waren, und eine sagenhafte Erinnerung daran blieb wach. Der Däne Sofus Larsen ging ihren Spuren nach in seinem Buch „The Discovery of Northern America twenty years before Columbus“, und Blund kombinierte und dichtete, bis sich herausstellte, daß alles, was er erfunden hatte, sich nachträglich als geschichtlich richtig erwies. Eine sonderbare Wechselwirkung zwischen dem Divinatorischen und dem Wissenschaftlichen liegt Blunds Epos zugrunde, wie wir sie nur selten finden, und wenn, dann in den großen Darstellungen längst vergangenen Geschehens.

Der Inhalt: Diderik Pining aus Hildesheim, Freibeuter wie Störtebecker, dann Admiral und Bundesgenosse des dänischen Königs Christian von Dänemark und Norwegen, Statthalter von Island und Beherrscher der Meere zwischen Nordkap und Grönland, fährt mit seinem Freund Hans Bothorst von Island nach Westen und landet 1472 in der Gegend von Neufundland. Das Land ist so verlockend, daß er es im größten Umfange mit Menschen aus dem fernen Norden besiedeln will, die weder Land noch Brot haben. Der König von Dänemark interessiert sich mehr für die Vormachtstellung in der Nordsee und schickt Pining und Bothorst gegen England. Der Ausgang des Kampfes bringt weniger den König als die Admirale um die Frucht ihres Sieges. Sie gehen enttäuscht nach Island zurück, in der Absicht, auf eigene Faust zu kolonisieren. Es kommt anders. Pining fällt bei der Ausfahrt, ein Opfer der inneren Wirren Islands. Eine historische Gelegenheit größten Ausmaßes ist unwiederbringlich

dahin. Amerika geht den nordischen Völkern verloren. Zwanzig Jahre später erobern es die Spanier.

Eine zweite Handlung: Diderik Pining lebt mit Deife Witten, die ihm von Hamburg aus folgte. Nach altem Seefahrerrecht dürfen sie nicht heiraten, aber die Liebe überdauert alle Kriege und Seefahrten. Ihre beiden Söhne wachsen in Bergen und Erfurt inmitten der vorreformatorischen Geisteskämpfe auf; der ältere, kurze Zeit Nachfolger seines Vaters in Island, ist als Bürgermeister in Hildesheim gestorben. In der Zeit des nie endenden Krieges gegen England geht Deife Witten aus Verzweiflung über Pining's ewige Unrast und aus Sehnsucht nach Frieden und Sehhastigkeit zu dem Bauern Grettir über und gründet mit ihm einen gewaltigen Hof, den die Söhne einst erben sollen. Aus der Feindschaft zwischen Grettir und dem zurückgekehrten Pining und aus dem Gegenjah zwischen Bauern- und Seefahrertum kommt es zu Bürgerkrieg, Mord und Tod. Bothorst bringt die Leiche des Statthalters auf dem Admiralschiff nach Grönland und bleibt verschollen. Island siecht dahin, ein großer Aufstieg ist zu Ende.

Das überaus reiche Geschehen ist aber nicht der wesentliche Inhalt des Buches. Blunds „Große Fahrt“ ist eine Dichtung über das Thema Ausfahrt und Heimkehr, Meer und Land, Krieg und Frieden, Freundschaft und Liebe, Unrast und Sehnsucht nach Ruhe und über allem eine Dichtung von der Mission großer Deutscher, den Lebensraum zu erweitern und für alle Zukunft zu sichern. Das Heroische herrscht vor, die Ueberfahrt von Island über das jüngst entdeckte Grönland nach Amerika ist ein Stück neuzeitlicher Heldensage in Prosa. Die Schilderung der Naturgewalten ist von überraschender Größe, die Einfühlung in die Kraft dieser letzten Wikingier von fastener Intensität. Man hat beim Lesen das Gefühl: hier ist ein Stoff erschöpfend geformt auf lange Jahre hin, hier wird eine Welt lebendig, die nicht wieder in Sage und Geschichte versinken kann.